

Die Stadt Chur ehrt
Schauspieler Zogg

Den mit 8000 Franken dotierten Kulturpreis der Stadt Chur erhält dieses Jahr Schauspieler Andrea Zogg.

Chur. – Der Kulturpreis der Stadt Chur ist laut einer Mitteilung von gestern eine Anerkennung für bedeutendes, jahrelanges kulturelles Schaffen und wird nur alle drei Jahre verliehen. Mit Andrea Zogg (*1957) wird einer der bekanntesten Schauspieler und Regisseure der Schweiz geehrt, der erfolgreich in Film- und Fernsehproduktionen sowie an verschiedenen Theatern beteiligt war. Das Publikum sah Zogg zuletzt als Erzähler in der «Rocky Horror Show» sowie in dem Musical «Schweizermacher». Vor Kurzem beendete er zudem die Dreharbeiten zum vierten Schweizer Tatort «Schmutziger Donnerstag», in dem er den Polizeipräsidenten spielt. Der Kulturpreis ist mit 8000 Franken dotiert.



Andrea Zogg

Zwei Anerkennungspreise
Die Anerkennungspreise betragen 4000 Franken und sind mit mindestens zehnjährigem kulturellem Schaffen verbunden, das für die Stadt und deren engeren Region von Bedeutung ist. Luca Sisera (*1975) verdient diesen Preis als national und international renommiertes Jazzbassist, Fabia Zindel (*1968) als erfolgreiche Textildesignerin. Sisera gehört zur Avantgarde von Jazz und experimenteller Musik in der Schweiz und steht im Zentrum einer jungen Bündner Generation von Musikern mit starker Ausstrahlung in die ganze Schweiz. Zindel ihrerseits hat nach ihrer Ausbildung zur Textildesignerin in Basel mit Matrix im Jahr 1995 eine Designmarke gegründet, die heute international verkauft wird.

Weitere 4000 Franken gehen in Form eines Förderpreises an den bildenden Künstler Chris Hunter (*1983) für seine viel beachteten Gruppenausstellungen im Bereich Malerei und Plastik sowie für seine Bühnenbilder und Installationen für Theaterproduktionen. (so)

Öffentliche Preisverleihung: Donnerstag, 3. Mai, 18 Uhr, Rathaus, Chur.

Die Kapelle Kessler vereint Ländler und Jazz-Avantgarde

Der umtriebige Akkordeonist, Komponist und Soundtüftler Valentin Kessler spielt heute Abend mit seiner Kapelle Kessler in der Klibühni in Chur. Angesagt ist ein Stilmix aus Volksmusik und Jazz.

Von Hanspeter Hänni

Chur/Masein. – «Bislang war ich stets Begleiter. Nun aber will ich meine eigenen Sachen präsentieren», sagt Valentin Kessler zu seinem neuen Musikprojekt mit der Kapelle Kessler. Hinter dieser knappen Aussage steckt ein halbes Künstlerleben mit vielen Erfahrungen in verschiedensten Musikgenres.

Angefangen hat alles als Teenager im legendären Restaurant «Schweizertertor» von Kesslers Eltern in Schuders oberhalb von Schiers. Das «Schweizertertor» war ein beliebter Treffpunkt der Schweizer Volksmusik-Szene. Jedes Wochenende wurde dort gespielt und getanzt. Und am Klavier sass meist der junge Valentin. Kesslers musikalische Wurzeln liegen beim Ländler. «Diese Art von Musik habe ich schon früh verinnerlicht. Bald habe ich auch begonnen, eigene Akkordfolgen und -erweiterungen einzustreuen.» Learning by doing.

Nach seiner Lehre als Elektroniker tat sich dem 19-jährigen Valentin eine gänzlich neue Welt auf. Als Roadie und Bühnentechniker beim Vienna Art Orchestra (VAO) des ebenfalls aus dem Prättigau stammenden Mathias Rüegg tourte Kessler 1982 durch Europa. Dabei konnte er wichtige Erfahrungen im Bereich Ton- und Bühnentechnik für grosse wie kleine Shows machen. Learning by doing.

Zum Akkordeon per Zufall gekommen
Und Kessler war fortan infiziert vom Jazz-Virus. Er nahm regelmässig Stunden beim VAO-Pianisten Uli Scherrer. Später studierte er ein paar Semester an der Jazzschule St. Gallen. Zum Broterwerb jobbte Kessler als Elektroniker und Handwerker. Eher zufällig kam er 1985 zum Akkordeon. In einer Produktion am Theater Strabanz in Biel sollte Kessler nicht Klavier, son-



Probelauf zu fünft: Akkordeonist Valentin Kessler (links) übt mit seiner Kapelle in der Churer Klibühni.

Bild Theo Gstöhl

dern Handorgel spielen. Womit Kesslers grosse Liebe zu jenem Instrument begann, mit dem er heute nahezu wachsen zu sein scheint, an dessen Sound er akribisch herumtüftelt, und für das er auch technische Neuerungen entwickelt. Kessler verlegte sich auf die Theatermusik, anfänglich zusammen mit Jürg Kienberger. Bald schon arbeitete er an verschiedenen Häusern, so etwa am Zürcher Neumarkt-Theater und am Schauspielhaus Zürich mit Christoph Marthaler, der damals Musiker und nicht Regisseur war. Oder mit dem Tanztheater Nelly Büttikofer und dem Vaudeville Theater Zürich. Er spielte mal Klavier, mal Saxofon, mal Kontrabass, vornehmlich aber Akkordeon. Und steuerte immer öfter auch eigene Kompositionen bei.

Im Laufe der Jahre war Kessler auch Mitglied in zahlreichen Musikgruppen geworden, deren Stilrichtungen zwischen Volks- und Weltmusik, Funk und Hip-Hop, Jazz und freien Improvisa-

tionen mäandrieren. Scheuklappen kennt Kessler ebenso wenig, wie er seine musikalischen Wurzeln verleugnen würde. Weder im Zusammenspiel mit Saxofonist Werner Lüdi noch in den Schweizer Kultbands Jellyfish Kiss und Züri West, in Projekten mit Weltstars wie dem Schlagzeuger Billy Cobham, dem Harfenisten Andreas Vollenweider und dem südafrikanischen Pianisten Abdullah Ibrahim oder gar im Hip-Hop-Bereich, wo er Mitglied in der Band seiner beiden Söhne ist und an CD-Einspielungen von Breitbild oder Bündnerfleisch mitgewirkt hat.

Auch eigene Musik will geübt werden

Mit dem Holzbläser Reto Senn und dem Streicher Urs Senn spielt Kessler in der Formation Schilter zudem an unzähligen Festen und Hochzeiten. In dieser Formation fühle er sich rundum wohl, denn «die musikalische Interaktion funktioniert perfekt, und wir lassen uns sehr viel Raum und Zeit». Da-

bei entstünden oft gleichsam magische Momente.

Im neuen Projekt mit der Kapelle Kessler werden erstmals und vor allem Eigenkompositionen von Kessler gespielt. «Auch wenn ich die Musik selber geschrieben habe, heisst das noch nicht, dass ich sie auch spielen kann», meint Kessler. «Ich bin extrem gefordert.» Zusammen mit Manuel Mengis (Trompete), Franz Hellmüller (Gitarre), Luca Sisera (Kontrabass) und Tobias Schramm (Schlagzeug) ist das Ausgangsmaterial nämlich noch kräftig bearbeitet und umarrangiert worden. «Das entspricht durchaus meinen Intentionen», sagt Kessler. «Und ich bin gespannt, was im freien Umgang mit meiner Musik herauskommen wird.»

Das Konzert in der Churer Klibühni heute Freitag, 13. April, beginnt um 20.30 Uhr. Es dient als wichtige Vorbereitung für eine Jazzsendung von Radio DRS 2 mit CD-Aufnahmen der Kapelle Kessler.